

— Die größte Ernte seit zehn Jahren in Sachsen. Lieber das vorausichtige diesjährige Erntergebnis hat das königliche sächsische Statistische Landesamt umfangreiche Erhebungen angefertigt und ist zu folgendem Resultat gekommen: Nach den Ernteschätzungen scheint in diesem Jahre die Körnerernte bei allen Halbmüchsen, vorausgesetzt, daß das Erntewetter ein gutes Eindringen ermöglicht, den Durchschnittsbetrag der letzten zehn Jahre zum Teil nicht unbedeutend zu übersteigen.

— Gutes Obst ist bisher wenig angeboten worden. Konsumenten und Händler klagen darüber, daß das herrliche Obst, namentlich Äpfel, die sich in diesem Sommer besonders schön entwickelten, von den Bäckern so wenig sorgfältig geerntet, sortiert und zweckmäßig verpackt werden. Alle gedrückten Früchte haben aber keinen höheren Wert als Fallobst, die sich nicht halten, bei kurzem Lagern, selbst schon auf dem Transport zu große Verluste durch Fäulnis entstehen und deshalb niedrig im Preise, dem Wert entsprechend bleiben. Die Obstzüchter und Obstpächter sollten sich bemühen, ihre herrlichen Früchte unbeschädigt in die Hände der Verbraucher zu bringen, so wie sie die Natur liefert. Dann wird es auch möglich sein, einen den Produktionskosten entsprechenden Preis zu erzielen. Das Publikum verlangt mit Recht auch im Obst ein vollwertiges Nahrungsmittel. Anleitungen über Ernte, Sortierung und Verpackung des Obstes können kostenlos durch die Verkaufsstellen und Vermittlungsstellen des Landesobstbauvereins für das königreich Sachsen in Dresden-N., Grunaerstraße 18 bezogen werden. Genannte Stelle bleibt stets bemüht, einwandfreies Obst zu vermitteln.

— Provisionsanspruch des Bezirksagenten. Dem Amtsgericht Pirna erstattete die Kammer folgendes Gutachten: Nach den im Handelsstand herrschenden Anschauungen kann ein für einen bestimmten Bezirk bestellter Vertreter keine Provision für die Beschlüsse fordern, die ein anderer in diesem Bezirke wohnender Vertreter für Orte außerhalb des Bezirkes vermittelt. (Aus Nr. 7 der Mitteilungen der Handelskammer zu Dresden, Juli 1912).

— Eine Mahnung. Die Drachenfaison beginnt nunmehr wieder. Niemand wird das Vergnügen, das unseren Jungens das Steigenlassen der großen und kleinen, meist selbstgefertigten Drachen bereitet, mißgönnen. Aber bei dem unschuldigen Spiele ist zu beachten, daß die jugendlichen Sportsleute die Nähe von Leitungsdrahten oder Telegraphen- und Telephon-Leitungen meiden müssen, um für sich selbst Verdruss und für die Eltern Schaden zu verhüten. Das Hängenbleiben von Drachen an den Leitungsdrahten kann große Verlehrsstörungen nach sich ziehen — also Vorsicht! Es ist Platz genug auch außerhalb der Nähe der Drähte vorhanden.

— Der Stand der Maul- und Klauenseuche im Königreich Sachsen am 15. August war folgender: 1 Gemeinde und 2 Gehöfte gegen 2 Gemeinden und 2 Gehöfte am 31. Juli.

— Nach dem amtlichen Berichte des königl. Landesgesundheitsamtes über die am 15. August 1912 im Königreich Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten wurden am genannten Termine im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Weizhen vorgefunden: Ausbruch der Schweine in je einem Gehöft in Kötzsch, Salleta und Soppen, Geflügelcholera in einem Gehöft in Seynitz und Gehirn Rückenmarksentzündung der Pferde in je einem Gehöfte in Nossen, Hegenitz und Schönitz. Die Maul- und Klauenseuche ist sowohl im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Weizhen erloschen. Sie herrscht gegenwärtig in Sachsen nur noch im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Oschatz.

— Tagesordnung für die Stadtgemeinderatsung Donnerstag, den 22. August 1912, nachm. 4/7 Uhr: 1. Mitteilungen. 2. Automobilverbinding Dresden-Wilsdruff. 3. Besuch des Sozialdemokratischen Vereins, Behebung des Wohnungsmangels in hiesiger Stadt. 4. Industrie-Ausschuss betreffend. 5. Teilnahme an einem sächsischen Städtebundtheater. 6. Vertrag mit dem selbstständigen Ortsbezirk Wilsdruff, Feuerversicherung betreffend. 7. Eindeckung des Maschinenhausdaches im Elektrizitätswerk mit Schiefer. 8. Baugesuch des Herrn Buchdruckermeister Schunkle. 9. Nachforderung der kgl. sächs. Staatsbahnverwaltung. 10. Eingabe des Herrn Schneidermeister Welde u. Gen. Straßenbeschleunigung betreffend. Hierauf geheime Sitzung.

— Neues Transportmittel der Sanitätskolonne. Der Gedanke der freiwilligen Sanitätskolonne zu Wilsdruff, für unsere Stadt und ihre Umgebung einen Krankentransportwagen zu schaffen, hat schon oft und dauernd im regsten Interesse für die Allgemeinheit gestanden. Hatte man früher starke Meinung für einen Wagen mit Pferdebespannung, so waren doch die Erhebungen über die Rentabilität nicht dermaßen, daß man hätte ohne große Sorgen der Anschaffung zutreten können. Die Unterhaltung eines solchen Wagens verursacht ganz bedeutende Kosten, die mancher Laie nicht überblicken kann. Den Löwenanteil nimmt dabei die Gummibereifung, die in einigen Jahren einige hundert Mark an Unterhaltung kostet. Aus diesem und manchem anderen Grunde nahm man deshalb in wohlmeinender Absicht von einer Anschaffung eines großen Transportwagens Abstand und lenkte die Aufmerksamkeit auf eine fahrbare Krankentrage. Der Gedanke wurde zur Tat, und heute können wir die erfreuliche Mitteilung machen: die fahrbare Trage ist im Besitz unserer Sanitätskolonne zu Wilsdruff. Wer den Werdegang dieses neuen Fahrzeuges kennt, muß ehrlich seiner Freude und Anerkennung Ausdruck geben, was Fleiß und Arbeit, Muten und Denken zu schaffen in der Lage ist. Die Ausführung selbst hatte man einem Spezialisten für Krankenwagenbau, Herrn Richard Maune in Dresden-Lößtau, übertragen, und kann dieser Firma nur ungeteiltes Lob zugesprochen werden. Der Gesamtentwurf und sämtliche Detailarbeiten und Entwürfe sind in mustergetreuer Weise von Mitgliedern der Sanitätskolonne selbst hergestellt worden. Manches Opfer an Mühe und Zeit ist darangewendet worden, der Lohn dafür ist denn nun auch nicht ausgeblieben. „Treue und Fleiß hat erziehen lassen“, „Liebe und Opferwilligkeit wird leiten“, „Dankbarkeit und Anerkennung soll es lösen“. Der Wagen selbst ist zweirädrig und mit Gummibereifung und Verdeck und eignet sich mit Vorteil zu jedem Transport, kann selbst im schwierigsten Falle von einer Person bedient werden. Vorfahrungen finden gelegentlich des Fährerlages der Sanitätskolonne am 8. September auf dem hiesigen Turnplatz statt, und ist ein Besuch sehr zu empfehlen.

Zu diesem neuen Erfolge kann man unsern Sanitätern nur Glück wünschen und die Hoffnung ausdrücken, daß ihre Leitung immer in solchen Händen wie jetzt liegen möge, daß aber auch wie bisher das Ganze besetzt bleiben möge von innigem Mitgefühl für alle, die das rote Kreuz in Anspruch nehmen müssen. Wenn auch viel un dankbare Arbeit geliefert werden muß, Sonnenblide gibt es überall. — Wie wir hören, hat vor einiger Zeit ein ungenannt sein wollender Herr Wilsdruff den Betrag von 200 Mark für den neuen Krankenwagen gestiftet. Derzlicher Dank der Sanitätskolonne wie auch der gesamten Bürgererschaft ist dem edlen Spender sicher gewiß.

— Der Druckfehlerkussel hat uns in voriger Nummer insofern einen Schabernack gespielt, als er in der Notiz über die Automobilverbinding Wilsdruff-Dresden eine Person und Gebühbeförderung in Aussicht stellte. Daß dies natürlich Gepäck heißen soll, haben unsere Leser wohl schon selbst bemerkt.

— Wetterausichten für heute: Südwestwind, heiter, warm, vorwiegend trocken, Gewitterneigung. Luftwärme gestern mittag + 18° C.

— Von der 1. Ferienstrafkammer des königlichen Landgerichts Freiberg ist der Stuhlauer Richard Paul Kästner aus Herzogswalde wegen schwerer Urkundenfälschung in Lateinheit mit Betrug, Betrugs in weiteren 4 Fällen, Diebstahls und wegen Nichtigens im Freien zu 3 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft verurteilt worden; 1 Monat Gefängnis und die Haftstrafe geteilt als verbüßt.

— Festsitzungen. Der unter dem bewährten Vorhabe des Herrn Gutsbesitzer Schöge stehende königl. sächs. Militärverein veranstaltet auch in diesem Jahre am Sonntag, den 1. September im hiesigen Kreisbismarckpark-Gasthofe eine größere patriotische Feier, bestehend in Vortrag von Männerchören seitens des Gesangsvereins, Solis und Aufführung von lebenden Bildern. Außerdem gelangen zwei der Festsitzer entsprechende Einakter zur Darstellung. Es dürfte diesem patriotischen Abend gewiß ein volles Haus in Aussicht stehen. — Ein auf einem hiesigen Gute bediensteter Knecht kam bei einem Sprunge vom Wagen zu Falle und brach den Arm, so daß er ärztliche Hilfe im Krankenhaus zu Nossen suchen mußte.

— Siebensehn, 17. August. Heute mittag wurde durch ein Kommando der 3. Kompanie vom 1. Pionierbataillon Nr. 12 aus Dresden unter Herrn Hauptmann Mirns die 35 Meter hohe Esse der Beyerermühle gesprengt. Der Besitzer des Fabrikabstufensystems gedenkt, eine 50 Meter hohe Esse errichten zu lassen.

— Nossen. Nach einer Bekanntmachung der Kreis-hauptmannschaft zu Dresden im „Dresdner Journal“ soll von einer geplanten zweiten Apotheke in Nossen abgesehen werden.

— Gruben, 20. August. Als gestern nachmittag halb 2 Uhr der Hausbesitzer Reinhardt mit Birnenpfänden beschäftigt war, kam der Fuhrwerksbesitzer Schröder aus Gruben mit einem mit Birnen beladenen Wagen des Weges gefahren. Da der Weg durch Leiter und Stützen sehr beengt war, forderte Schröder den Reinhardt auf, die Leiter zu verlassen, damit er vorbei könne. Reinhardt stieg statt dessen noch höher hinauf. Als nun Schröder vorbeizukommen versuchte, kam er mit dem Rade ins Schnitgerinne. Das Rad zerbrach, ein Korb stürzte an die Leiterstütze, die Leiter drehte sich und Reinhardt fiel auf die Straße herab. Er war sofort tot. Nach Feststellung des Arztes hat er einen Schädelbruch, einen Schlüsselbeinbruch, einen Oberschenkelbruch und drei Rippenbrüche erlitten.

— Weizhen. Der hiesige Konsumverein will eine eigene Bäckerei errichten. Es ist hierfür bereits ein Bauplatz Ecke Hasen- und Gutsau-Straße erworben worden. Man will mit der Bäckerei das Zentrallager verbinden und außerdem ein Verwaltungsgebäude errichten. Nicht ausgeschlossen ist, daß sich der Bäckerei bald andere Produktionszweige anschließen werden.

— Weindöbsta, 20. August. Die 2000 Mark in Wertpapieren, die, wie gemeldet, von Einbrechern dem Kaufmann Eber in Weindöbsta gestohlen worden waren, sind in den Waldungen in der Nähe aufgefunden worden, wo sie die Täter als für sie wertlos weggeworfen haben.

— Grimma. Das mit der hiesigen Brunnenseiche verbundene Blumenfest hat eine Gesamteinnahme von rund 6000 Mark erbracht. Die Ausgaben betragen etwa 1500 Mark, sodas für das Bürgerheim und das Blindenheim 4500 Mark übrig bleiben.

— Oberplanitz bei Zwidau, 20. August. Gestern abend wurde der sechsjährige Sohn des Versicherungskassierers Viktorius von hier auf der Lengenfelder Straße von einem Automobil überfahren. Der Knabe erlitt einen schweren Schädelbruch, der nach einer Viertelstunde seinen Tod herbeiführte.

— Plauen, 19. August. Die Flugpenden für Beschaffung eines Flugzeuges „Vogelstern“ haben bis heute die Höhe von 23047,04 Mark erreicht. — Ein junger Mann aus Dresden, der Kaufmann Paul Weinholt, stürzte sich von der hiesigen König-Friedrich-August-Brücke ab. Der Selbstmörder war sofort tot. Es ist das der 20. Selbstmord seit Bestehen der Brücke.

### Zur Frage der Vieheinfuhr aus Südwest.

Von einem anerkannten Kenner Deutschsüdwestafrikas wird uns geschrieben:

„Hüte dich vor Leuten, welche dir gefällig sprechen“ lautet ein Bienenprüchwort, das im westlichen Kaplande besonders verbreitet ist. In der Tat sind das nicht die besten Freunde, die nie etwas anderes sagen, als was man gern hören möchte.

Ein Teil unserer südwestafrikanischen Farmer hat seit etlicher Zeit zweifellos Schwierigkeiten, Absatz für die Erzeugnisse der Viehzucht zu finden. Es ist nicht ohne Belang festzustellen, daß es sich besonders um die im nördlichen Teile Südwestafrikas Wohnenden handelt, wo größere lokale Märkte nicht vorhanden sind, während die Verbindungen mit den an Märkten reicheren Teilen des

<sup>\*) Dieser Artikel, welcher der „Deutschen Tageszeitung“ entnommen ist, wurde uns als Untergabe auf die am 27. Juli in Nummer 96 erschienene Notiz „Auch aus deutschen Kolonien wird kein Vieh nach Deutschland heringeführt“ mit der Bitte um Veröffentlichung überhant.</sup>

Schutzgebietes bislang insofern ungemein viel zu wünschen übrig liegen, als die Dativbahn ganz ungeheuerliche Viehtarife in Anwendung brachte. Solange diese Eisenbahn Privatunternehmen war, das ursprünglich in erster Linie der Ausbeutung der Kupferbergwerke diente, war dagegen nicht viel zu sagen. Seit aber das Schutzgebiet diese Bahn gelaut hat, mußte sie nicht nur den Interessen der „Dativ-Minen- und Eisenbahngesellschaft“, sondern den Gesamtinteressen des Landes dienen, insbesondere auch denen der Farmer. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Denn Herr Dernburg verpachtete den Betrieb der von ihm für das Schutzgebiet zu hohem Preise erstandenen Bahn an die „D.M. u. G.“, ohne dem Fiskus bzw. dem Gouverneur das Recht der Kontrolle der Tarifabgabe der Betriebsgesellschaft vorzubehalten. So gelang es erst in neuester Zeit infolge des kräftigen Druckes, den der Landesrat und der Gouverneur ausübten, eine Revision der Viehtarife herbeizuführen, über deren Wirkung wir freilich heute noch nicht klar sind. Immerhin glauben wir annehmen zu können, daß den Farmern des Nordens der Markt des Schutzgebietes wesentlich zugänglicher gemacht worden ist als bisher.

In den drei nördlichen Bezirken Grootfontein, Outjo und Omaruru betrug die Zahl der Küder nach der Zählung von 1910 27670 Stück, 1911 aber 35061, wovon nur 32011 Stück im Besitz von Weizhen waren. Es wurden bei Weizhen im einzelnen gezählt: 479 Bullen, 6962 Ochsen, 12327 Kühe, 4201 Färren und 8042 Kälber.

In den Bezirken der Mitte, also Karibib, Otahandja, Gobabis, Windhof, Rehnbeth und Swakopmund, wurden gezählt 966 Bullen, 13485 Ochsen, 24277 Kühe, 9403 Färren und 16146 Kälber; in den Südbezirken 505 Bullen, 8277 Ochsen, 9043 Kühe, 3592 Färren, 6322 Kälber. In Deutschland wurden 1907 gezählt: 203098 Bullen, 1 260520 Ochsen, 10 966 998 Kühe, 6 368 741 Jungküder und 1 831 187 Kälber.

Hier fällt sofort das Mißverhältnis der Zahl der Bullen zu der der Kühe auf. Es beträgt etwa 1 : 24 in Südwest, in Deutschland aber 1 : 55. Andererseits ist allerdings das Verhältnis von Kühen zu Jungküder in Südwest gleich 1 : 1, in Deutschland hingegen nur wie 11 : 8. Hierbei muß aber in Rechnung gestellt werden, daß man in Südwest verhältnismäßig und mit Absicht weitaus weniger Küder schlachtet als in Deutschland. Nach amtlichen Ermittlungen wurden im Verhältnis zum Rindviehbestand von Ende 1907 im Jahre 1908, ohne daß dieser Bestand bis Ende des Jahres sich wesentlich veränderte, in Deutschland abgeschlachtet 264,3 Proz. von Küdern unter 1/2 Jahr und 16,4 Proz. von Jungküdern, also solchen von 1/2 bis 2 Jahren. In Ochsen und Bullen wurden 42,4 Proz., an Kühen 15,2 Proz. geschlachtet. Es erscheint wünschenswert, daß in der nächsten Denkschrift Angaben über die Schlachtungen im Schutzgebiete gemacht werden, damit man sich über das Verhältnis von Produktion und Verbrauch ein klares Bild zu machen in der Lage ist. Da aber nach den Ausweisen des „Amtsblattes“ die Fleisch- und Viehpreise in Südwest, dessen Markt durch Angebot und Nachfrage vielmehr beeinflusst wird, da die Organisation der Preise fehlt oder fast fehlt, wie sie in Deutschland durch die großen Händlerringe bewirkt wird, sich an nähernd gleich geblieben sind, kann man von einem Überangebot von Vieh und Fleisch eigentlich kaum sprechen. Das geschieht aber von den Kreisen, welche ein gewisses Interesse daran zu haben scheinen, die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus Südwestafrika und überhaupt aus den Kolonien zu betreiben. Hierin liegt aber für die Farmer eine große Gefahr, die man drüben nicht unterschätzen sollte.

Es ist interessant, die Antworten zu prüfen, welche die „Allgemeine Fleisch-Ztg.“ auf ihrer Rundfrage betr. Vieheinfuhr aus den Kolonien von den Reichstagsabgeordneten erhalten hat. Selbst Herr Gothein, der temperamentsvolle Freihändler, kann nicht umhin, die Unkosten für Frachten usw. anzuerkennen, an denen in erster Linie die Sache scheitern wird. Fraktionsgenossen von ihm, die auf bäuerliche Stimmen angewiesen sind, verlangen gleich uns auch scharfe veterinärpolizeiliche Kontrolle. Zudem ist sogar Herr Gothein der Ansicht, daß der Auftrieb, den man aus Südwest erwarten könnte, so gering sein würde, daß eine Beeinflussung der Fleischpreise nicht fühlbar werden würde, vorläufig wenigstens nicht.

Bei der Beurteilung dieser Frage ist es nötig, sich zu vergegenwärtigen, daß das Hererorind nur völligen Schlachtreife volle werden, das Namarind fünf bis sechs Jahre braucht, während das deutsche nur 2 1/2 bis 3 Jahre benötigt. Man kann also die deutschen Schlachtungsverhältnisse zum Rinderbestande nicht ohne weiteres auf Südwest übertragen. Im viel weiter entwickelten Britischen Südafrika beträgt das Verhältnis der Schlachtungen zum Rinderbestande nur 22,7 Proz. In Südwest deutet schon die allgemeine Vermehrung des Viehbestandes darauf hin, daß dieser Prozentsatz wesentlich geringer sein muß. Dabei sind die weitaus meisten Farmer nicht genügend bestell, der innere Markt vergrößert sich infolge Zunahme der Minen und sonstigen industriellen Betriebe, die Zug- und Schlachtvieh in steigendem Maße benötigen. Wenn man nun bedenkt, daß infolge vieler Krankheiten, die noch immer die Viehbestände Britisch-Südafrikas verringern, die Steigerung des Verhältnisses der Schlachtungen zum dortigen Viehbestande kaum die Höhe wird erreichen können, die es in Deutschland hat, nämlich 42,2 Proz., andererseits aber der Markt immer größere Anforderungen stellt, die am deutlichsten durch die Einfuhr von Fleisch illustriert werden, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß der zu erwartenden Mehrproduktion Südwestafrikas sich ein gutes Absatzgebiet dort eröffnen muß. Damit würde schließlich nur das alte Verhältnis wieder hergestellt, kein neues geschaffen. Höchstens könnte der Verkehr erleichtert werden durch einen Bahnbau, der Keetmanshoop mit Johannesburg verbinden würde. Wir brauchen Küder, die Südafrikaner Fleisch. Jene haben Ueberproduktion an Küdern, wir werden solche an Fleisch haben. Es handelt sich also um ein reines Geschäft bei diesem Bahnprojekte, das beiden Teilen Nutzen bringt.

Südwestafrikanische Küder haben, wenn sie völlig ausgewachsen sind, ein Schlachtgewicht von 400—500 Pfund, in Deutschland beträgt der Durchschnitt bei Ochsen 600 Pfd., bei Bullen 620 Pfd., bei Kühen 480 Pfd., bei Jungvieh schon 370 Pfd. Für Ochsen erhält heute der Farmer 180—200 Mk. Dazu kämen beim Transporte nach Deutschland, d. h. über 6050 Seemeilen, allein, selbst wenn ganze

Dam  
sach  
Bar  
wir  
schon  
nun  
samen  
Nähr  
Vieh  
zu r  
einat  
koffel  
eintr  
drüb  
dener  
richt  
näh  
au  
die  
schla

Es  
Einf  
und  
gewi  
teil  
und  
fi

+  
macht  
beden  
Küder  
sind  
beran  
mach  
gehen  
zu er  
Schu  
sind  
i

+  
Schwi  
streb  
mehr  
deutsch  
Märkte  
oder  
die  
deutsch  
ih

\*  
dem  
des  
der  
erich  
schaft  
Antwo  
verkam  
für den  
betrie  
gesamt  
Streich  
große  
Aus

Be  
Rdnig  
hat sich  
streich  
ist

Dr  
wird, i  
(Weib-  
bleier  
Kreatur

die Ne  
verlorb  
Land

Das  
seiner  
E

Das  
preußen  
ernannt

W  
Influ  
hier ein

Sof  
von Un  
den deu

Des Kö  
anderer  
Derao  
Kon

Salib  
ernannt

Nou  
Subhl  
war, ist  
Italien

Und  
Rardina

Sal  
Fettd  
bringen  
anlat  
und Dic

Nom  
Capit  
lener vo

\*) De